

## Looser und die Spatzen – Gang (2.3.2020, ©Jutta Reisen)

Kennt ihr das? Die Raudies Pit, Pat, Olga, Jacob und Glückspilz versuchten gerade, Luzia, ein Amselweibchen, davon abzuhalten, in ihrer Hecke ein Nest zu bauen. Mit lautem Gezeter, Picken und Flügelschlagen droschen sie zu fünft auf den doch um einiges größeren Vogel ein.

„Das ist unsere Hecke – verschwinde hier!“, schimpften sie.

Zunächst wehrte sich Luzia mutig, doch der Übermacht der streitsüchtigen Spatzen konnte sie nichts entgegensetzen. Erst als Anton, ein kohlrabenschwarzes Amselmännchen mit leuchtend gelbem Schnabel, zu Hilfe kam, zogen die Raudies kurzfristig ab.

„Wartet nur – wir holen Verstärkung!“, riefen sie den Amseln noch zu und flogen davon, um sich neu zu formieren.

Erleichtert schüttelte sich Luzia und Anton stimmte einen wunderschönen Reviergesang an.

„Freut euch nicht zu früh“, piepste es da auf einmal aus unmittelbarer Nähe. „Die kommen wieder, und dann sind sie nicht nur zu fünft, sondern bringen ihre Freunde mit.“

Erstaunt schauten sich Luzia und Anton um und entdeckten einen einzelnen kleinen, zerzausten Spatz, der sich vorsichtshalber ganz ins dichte Gestrüpp zurückgezogen hat, damit die größeren Vögel ihm nichts anhaben konnten.

Aufgeregt schimpfte Luzia diesem entgegen, doch Anton beruhigte sie und meinte, zu dem Spatz gewandt:

„Wer bist du denn, dass du uns vor deinen Kollegen warnst? Warum hilfst du ihnen nicht einfach?“

„Ich bin Looser, mich mobben die auch immer wieder, deshalb bleib ich lieber alleine.“  
Traurig wendete sich Looser ab und flog davon.

„Seltsam“, meinte Anton, „das ist doch völlig unnatürlich, dass der seine eigene Art verrät.“

„Vielleicht hat das was mit seinem Namen zu tun“, entgegnete Luzia, deren Herz bei dem traurigen Anblick sofort weich geworden ist.

Doch Anton erwiderte nur: „Lass es uns nochmals probieren mit dem Nest – vielleicht hat er ja auch einfach geblufft“.

Und wirklich, bis zur Abenddämmerung blieb es ruhig. Doch als die beiden am nächsten Morgen mit dem Nestbau fortfahren wollten, saß bereits eine ganze Armada von Spatzen in der Hecke und auf den umliegenden Büschen und verwehrte ihnen lautstark den Zutritt. Anton versuchte, mit seiner Größe zu imponieren und stürzte sich mutig auf die Spatzen in der Nähe des halbfertigen Nestes. Doch das hätte er lieber bleiben lassen, denn schon parierten die zahlenmäßig weit überlegenen Spatzen den Angriff mit Hieben und Flügelschlagen, sodass schlussendlich Anton und Luzia das Feld räumen mussten.

„So eine Gemeinheit!“ schimpfte Luzia, „jetzt müssen wir nochmal von vorne anfangen. Und dabei gibt es doch Platz genug für alle in dieser großen Hecke.“ Und zusammen mit Anton flog sie auf den nächsten Baum, um erst mal ihr Gefieder in Ordnung zu bringen.

„Sag ich doch, gegen die habt auch ihr keine Chance“, ließ sich nun Looser vernehmen, der das Schauspiel aus sicherer Entfernung beobachtet hatte.

Noch in Rage wollte sich Luzia auf den kleinen Kerl stürzen, doch Anton ging dazwischen.

„Sag mal, Looser, woher hast du denn eigentlich diesen Namen? Und was haben die anderen dir getan, dass du dich von ihnen abwendest?“

„Ach – das ist eine lange Geschichte ... aber wenn ihr wollt, erzähle ich sie euch gerne, wenn ihr einen neuen Nistplatz gefunden habt und alle etwas zur Ruhe gekommen sind.“

Und so bauten Luzia und Anton ihr Nest in einem etwas abgelegenen Weißdorn, während die Spatzen – Gang weiterhin streitsüchtig ihre Hecke gegen alle möglichen Eindringlinge verteidigte.

\*\*\*

Eines Nachmittags, nachdem Luzia gerade ihre Eier abgelegt hatte und Anton ebenfalls in der Nähe des Nestes die heiße Mittagszeit verbrachte, gesellte sich Looser wieder zu ihnen und fing an zu erzählen.

„Wisst ihr – eigentlich heiße ich Dreamer. Meine Eltern gaben mir diesen Namen, weil ich manchmal etwas verträumt bin.“ Verlegen räusperte sich der kleine Vogel, bevor er weitererzählte. „Als ich noch recht klein war, wurden meine Eltern von Filou, dem Kater gefressen.“

Und Looser erzählte, wie er von seiner Tante Lisbeth und Onkel Henry, die das Nest gleich in der Nähe hatten, durchgefüttert und zusammen mit ihren eigenen Kindern Pit und Pat großgezogen wurde. Aber Pit und Pat waren etwas älter als er, schon größer und stärker, und so hatte Looser immer das Nachsehen, wenn es ums Füttern ging. Er erzählte, wie die beiden früher aus dem Nest flogen und ihn hänselten, weil er noch nicht so weit war. Und wie Tante Lisbeth und Onkel Henry schon bald die Geduld mit ihm verloren, weil er lieber träumte und sich bedienen ließ anstatt sich Mühe zu geben mit dem Fliegen und der selbständigen Futtersuche.

So wurde er schnell sich selbst überlassen. Fliegen lernte er mehr schlecht als recht, und auch wenn er mit dem Fressen nicht verwöhnt war, so hatte er doch immer das Nachsehen, überhaupt etwas abzubekommen, denn die anderen waren einfach immer schneller und geschickter. So hatte Looser bald seinen Spitznamen weg ...

Und dazu kam, dass sich die Cousins Olga, Jacob und Glückspilz mit Pit und Pat zu einer Bande zusammengeschlossen hatten, in deren Verbund sie als Halbstarke alles und jeden tyrannisierten, unter anderem natürlich auch ihn - Looser, denn er war ein einfaches Opfer.

„So habe ich mich von ihnen etwas abgesondert und versucht, Freundschaften mit anderen Vögeln zu schließen, was wegen der verschiedenen Arten nicht so einfach ist,“ piepste Looser missmutig und schwieg erst mal ein paar Augenblicke. Luzia und Anton schauten ihn mitfühlend an.

Doch dann hellte sich Loosers Gesicht auf und er erzählte weiter: „Einmal habe ich Ella, dem Rotkehlchen, das Leben gerettet, indem ich sie vor Filou rettete. Sie pickte gerade heruntergefallene Körner unter dem Vogelhäuschen, als Filou sich anschlich. Er wollte gerade losspringen, da habe ich so laut gerufen ‚Ella, flieg weg, Filou kommt!‘, dass Ella vor Schreck wegflog und Filou mich wütend anschaute, als würde er am liebsten mich statt Ella fressen. Seitdem toleriert mich Ella in ihrer Nähe und lässt mir auch schon mal was übrig, wenn sie eine gute Futterstelle gefunden hat.“

Und wieder versank Looser in Schweigen. Nach einer Weile, Luzia hatte sich gerade bequemer auf die Eier gesetzt, ließ sich Anton vernehmen:

„Kann man denn mit diesen Raudies nicht reden? Irgendwann werden die doch mal erwachsen und vielleicht etwas vernünftiger.“

„Ach, das habe ich schon probiert“, seufzte Looser, „aber da müsste schon ein Wunder geschehen, dass diese Bande sich besinnt. Inzwischen sind sie so stark, dass auch die älteren von uns Spatzen ihnen nichts entgegensetzen können, sie haben einfach keinen Respekt.“

„Hmm,“ machte Luzia, „das scheint wirklich eine verzwickte Angelegenheit zu sein. Aber warte nur – irgendwann bekommen auch die ihre gerechte Strafe!“

„Oder es passiert etwas, was sie zum Nachdenken und anderem Verhalten bewegt,“ fügte Anton hinzu.

Looser blickt von einem zur anderen und ein kurzer Hoffnungsschimmer leuchtete in seinen Augen. Hatte er hier vielleicht neue Verbündete gefunden?

„Danke, dass ihr mir zugehört habt,“ ließ er sich vernehmen und flog davon, denn nach der langen Erzählung hatte er erst mal Hunger. ‚Gut, dass es Sommer ist, da ist der Tisch für alle reichlich gedeckt‘, dachte Looser noch.

Und diesen Sommer schien der Tisch wirklich reichlich gedeckt zu sein – Bäume und Sträucher trugen reichlich Früchte und auch das Wetter meinte es gut, sodass Vögel und Wildtiere sich die nötigen Fettreserven für den Winter anfressen konnten.

Jetzt, da sie die Geschichte von Looser gehört hatten, beobachteten Anton und Luzia immer wieder, wie die Spatzen – Gang ihr Unwesen trieb. Eines Tages meinte Luzia zu Anton:

„Es wird einen strengen Winter geben – ich habe das so im Gefühl und mein Gefühl hat mich noch nie getäuscht. Was wird nur aus dem kleinen Looser, wenn das Futter im Winter knapp wird, der wird doch kaum über die Runden kommen!“

„Vielleicht können wir ihm irgendwie helfen und dabei der Raudibande eins auswischen,“ meinte Anton. „Erinnerst du dich noch an den schönen Naturgarten mit dem alten Faulbaum, wo wir den Zitronenfalter Fridolin kennengelernt hatten? Dort haben die Menschen im Winter regelmäßig Futter rausgestellt, um uns Vögel zu unterstützen. Den sollten wir Looser einmal zeigen.“

„Und vielleicht können wir mit ihm zusammen einen Plan aushecken...“, ergänzte Luzia und schaute Anton verschmitzt an. Denn seit der Geschichte mit Fridolin waren die beiden ein gutes Team und hatten schon so manches wieder ins Lot gebracht.

\*\*\*

Auch der schönste Sommer geht einmal zu Ende und mit dem Herbst kamen die Stürme und kalter Regen. Viele Vogelarten zogen in wärmere Gefilde und die Daheimgebliebenen rüsteten sich mit einem wärmeren Federkleid für die kalten Wintertage. Noch gab es Samen und Früchte an den Sträuchern, doch es roch bereits nach Schnee und die Temperaturen sanken immer weiter ins Minus.

Eines Tages, als Looser mal wieder von den Raudies vertrieben worden war, gesellte sich Anton zu ihm.

„Hör mal, Looser, wir haben uns etwas ausgedacht, wie wir dir helfen können.“

Voller Erwartung schaute Looser seinen großen Freund an und fragte: „Ihr wollt mir helfen? Aber wie denn?“

„Einen Teil musst du schon selber erledigen, aber es könnte klappen,“ entgegnete Anton. „Komm einfach mal mit, wir möchten dir etwas zeigen.“

Und so flogen die beiden zusammen mit Luzia zu dem Naturgarten und Luzia und Anton weihten Looser in ihren Plan ein.

„Und ihr meint, das klappt?“, fragte Looser schließlich etwas zweifelnd und blickte vom Einen zur Anderen.

„Es wird sicher nicht einfach, aber wenn du wirklich Frieden willst in deiner Sippe, so ist das zumindest eine Chance, diesen zu erreichen. Und denke daran, du bist nicht ganz alleine“, antwortete Anton augenzwinkernd.

Dankbar schaute Looser den beiden nach, die sich bereits abgesetzt hatten, um sich über die letzten leckeren Beeren am Strauch herzumachen.

„Hoffentlich kommt Ella diesen Winter wieder – ich brauche sie für diesen Plan“, dachte Looser noch, bevor auch er sich wieder auf Futtersuche begab.

Und Ella kam. Looser freute sich riesig, sie zu sehen und schnell war sie in den gemeinsamen Plan eingeweiht.

„Da mache ich gerne mit“, erwiderte Ella, als Looser ihr alles erklärt hatte. „Du hast mir schließlich auch mal geholfen, und der frechen Spatzen - Gang eine Lektion zu erteilen, ist sowieso mal nötig!“

Der erste – einfachere – Teil des Plans sah vor, dass Looser unter Begleitschutz seiner Freunde regelmäßig Zugang zu Futter bekam, ohne dass die anderen Spatzen davon erfuhren. Er sollte sich von den gemeinsamen Futterstellen vertreiben lassen und sich dann, wenn die anderen Spatzen am Fressen waren, aus dem Staub machen zum Naturgarten, dessen liebe Besitzer stets dafür besorgt waren, genügend Futter für die Vögel bereitzustellen. Wenn allerdings die Gang ihm auf die Schliche käme, wäre der Plan bereits geplatzt, denn dann wäre der zweite, schwierigere Teil des Plans nicht mehr durchführbar. Deshalb sorgten Anton, Luzia und Ella immer mal wieder für Ablenkungsmanöver, bis Looser außer Sichtweite war.

Der kleine Spatz kam sich vor wie im Schlaraffenland – so viel zu futtern hatte er selten zur Verfügung gehabt und jetzt war es auch noch Winter!

Mit der Zeit wurden die Futterbestände für Pit, Pat, Olga, Jacob und Glückspilz immer dürftiger, der Schnee deckte alles mit einer weichen Decke zu und die kleinen Raudies froren und hungerten. Zu ihrer Verwunderung ging es Looser bei diesen Konditionen besser als je zuvor und so beschlossen sie, ihn zur Rede zu stellen.

Nun kam der zweite Teil des Plans, und Looser musste all seinen Mut zusammennehmen und vor allem noch mehr aufpassen, dass der Naturgarten den anderen Spatzen weiter unbekannt blieb, sonst hätte er das Spiel verloren.

Als die Spatzen - Gang ihn nun stellen wollte, warum er so gut drauf und gut genährt sei, verzog er sich erst mal in ein dichtes Dornengebüsch, in welchem er vor ihren Attacken geschützt war. Nun konnte das unausweichliche Verhör stattfinden.

„He, Looser!“, ließ sich als erster Pit vernehmen. „Du Feigling – komm raus und zeig uns deine Futterstelle!“

„Ich denke gar nicht daran herauszukommen“, piepste Looser ängstlich, „und zeigen kann ich euch meine Futterstelle sowieso nicht, denn sie existiert nur in meiner Phantasie.“

„Seit wann macht Phantasie dick?“ fragte nun Jacob zynisch. „Erzähl schon, wo ist es?“

„Nur in meinen Gedanken – ich stelle mir das Futter vor!“, kam es erneut aus dem Dornenbusch.

„Halte uns nicht zum Narren, sonst ...“, fauchte Pat und flog eine Scheinattacke zum Dornenbusch, wo Looser saß.

„Tu ich ja nicht! So glaubt mir doch. Ihr wisst doch, ich war schon immer ein Träumer – jetzt träume ich mir halt das Futter. Und davon wird mir warm ums Herz und ich bekomme Kraft!“

„So ein Quatsch“, meldet sich nun Glückspilz zu Wort. „Das glaubst aber auch nur du, dass man von Gedanken satt wird.“

Doch Looser gab noch nicht auf: „Ich habe nicht gesagt, dass ich von meinen Träumen satt werde, aber sie schenken mir Wärme und Kraft, damit ich über die kalte Zeit komme. Statt mit anderen zu streiten und Schwachen nachzustellen stecke ich meine Energie halt in meine Träume.“

Das saß. Für einen Moment waren seine Widersacher sprachlos. Doch schon kam die nächste Prüfung, denn Olga, die sich bisher zurückgehalten hatte, meinte nun leicht hämisch: „Dann füttere uns doch mal mit deinen Träumen. Und wenn du dann hungrig aus deinem Versteck kommst, können wir dich immer noch zwingen, uns den Weg zu zeigen zu deinem Traumvorrat.“

Die anderen Spatzen lachten, doch Looser erwiderte: „Wenn ihr mir ein paar Minuten zuhören wollt, dann gebe ich euch gerne eine Kostprobe. Und den Weg zu meinem Traumvorrat könnt ihr nie finden, denn schließlich ist das *die Gabe*, die mir geschenkt wurde und nicht euch!“

„Nu plustere dich mal nicht so auf und fang schon an – mir ist kalt und Hunger habe ich auch!“, murrte Pat und die anderen stimmten zu.

„Also“, begann Looser und schaute von einem zum anderen, „erinnert ihr euch noch an den letzten Sommer? Die warme Sonne, die vielen Insekten, Körner und Früchte, die es gab – das war doch wundervoll!“

„Aber jetzt ist nicht Sommer!“, unterbrach ihn Jacob.

„Lass mich doch ausreden. Ihr müsst nur daran denken, wie es war, auch wenn es jetzt Winter ist.“ Und Looser begann, den anderen den Sommer in den schönsten und wärmsten Farben zu schildern. Wie die Sonne ihr Gefieder wärmte, das Festessen mit all den vielen Insekten, die mit ihren Samen reich tragenden Pflanzen, Heidelbeeren, Äpfel, Würmer, den Rosenbusch voller saftiger Hagebutten. Immer intensiver und länger beschrieb er ihnen diese schöne Zeit.

„Spürt ihr die Sonne? Wie es so schön warm ist? Und wie fühlt sich euer Bauch an? Ist da überhaupt noch Platz für ein einzelnes Samenkorn oder seid ihr bereits so vollgefressen, dass nichts mehr hineinpasst? Spürt ihr das?“

Olga hatte inzwischen die Augen geschlossen und auch die anderen lauschten ganz andächtig den wunderbaren Beschreibungen.

„Mir wird wirklich langsam warm“, meinte Pit erstaunt.

„Und mein Magen knurrt nicht mehr so laut“, fügte Glückspilz an.

„Seht ihr? Es funktioniert!“ triumphtierte Looser. „Denn wenn euch warm ums Herz ist und ihr euch einen vollen Magen vorstellen könnt, dann ist diese kalte Zeit besser zu ertragen, ihr braucht weniger Energie, die euch bei der realen Futtersuche zugutekommt.“

„Aber alleine schaffe ich das nicht“, entgegnete Pat missmutig. „Du musst das für uns machen, so wie jetzt gerade.“

„Genau“, fielen die anderen ein, „du träumst uns was vor und so kommen wir gemeinsam durch diesen kalten Winter!“

„Tjaaa – das mit dem gemeinsam ist aber so eine Sache“, konterte nun Looser gedehnt. „Denn bisher hattet ihr nicht viel Sinn für Gemeinsames mit anderen Artgenossen außer euch selber ... Wenn ich euch was vorträumen soll, dann müsst ihr mir und den anderen Spatzen unserer Sippe auch Zugang zu euren Futterstellen gewähren, wie es bei einer normalen Spatzenfamilie üblich ist. Und ihr solltet endlich mal aufhören, euch wie Halbstarke zu benehmen und alle zu tyrannisieren, sondern stattdessen euch darauf besinnen, was die Vorteile – aber auch die Pflichten eines Einzelnen in der Sippe sind. Habt ihr euch vielleicht schon mal Gedanken darüber gemacht, selber eine Familie zu gründen, so mit Nestbau und so? Das funktioniert bei uns Spatzen nur, wenn man in einer Gemeinschaft integriert ist, die einen auch schützt.“

Betreten blickten Pit, Pat, Jacob, Olga und Glückspilz in die Luft. So eine lange Moralpredigt hatte ihnen noch niemand gehalten. Und wenn man es recht bedachte, so war ja auch ein Körnchen Wahrheit darin zu finden. Es folgten ein paar schweigsame Minuten, in denen es in den kleinen Köpfchen heftig arbeitete.

Gerade wollte Pat noch einmal in sein altes Verhalten wechseln und plusterte sich auf, um Looser die Meinung zuzusagen, als Olga schüchtern und leise anmerkte:

„Ja, also Eier legen wollte ich schon immer mal, bin einfach noch nicht dazu gekommen...“.

„Siehst du?“, sagte Looser und schaute Olga mitfühlend an. „Wenn man seine Zeit nicht in Kämpfe und Zankereien steckt, sondern mehr miteinander und füreinander denkt, dann bleibt nämlich auch mehr Zeit für Partnersuche, Nestbau etc., für all diese schönen Aufgaben, die doch auch in unserer Natur liegen.“

„Hmm.“, machte Pit. Dem war wohl nichts mehr hinzuzufügen. Nach einer weiteren Pause begann Olga wieder, diesmal zu den anderen der Spatzen – Gang gewandt:

„Also, ich würde das gerne mal ausprobieren – ich meine, das sich gegenseitig Vertragen im Austausch für Loosers Träume. Was meint ihr?“

„Versuchen können wir es ja mal, schließlich haben wir nichts zu verlieren. Wenn sich Looser nicht an die Abmachung hält, werden wir ihn das schon spüren lassen.“

„Eine Abmachung beinhaltet, dass sich beide Parteien daranhalten, sonst ist es keine Abmachung, sondern eine Verordnung ...“. Looser schaute erwartungsvoll von einem zum anderen.

„Okay, abgemacht“, willigten die anderen zögernd ein.

„Prima, dann lasst uns jetzt was zu futtern suchen, es wird schon bald dunkel.“ Und frohen Mutes hüpfte Looser aus seinem Dornenversteck. „Und übrigens – ich heiße Dreamer und *nicht* Looser!“

\*\*\*

„Anton, Luzia!“, rief Ella aufgeregt, als sie die beiden sah. „Ich glaube, Looser hat es geschafft!“ und fröhlich flatterte sie um die beiden Amseln herum. „Ich habe alles mit angehört.“

„Ehrlich? Das freut mich von Herzen.“ Luzia strahlte wie eine kleine Sonne.

„Jetzt müssen wir nur noch schauen, ob der Pakt hält und gegebenenfalls Looser wieder schützen. Solange haben die anderen auch noch keinen Zutritt zu dem Naturgarten mit dem vielen Futter“, konstatierte Anton.

„Ach ja“, fügte Ella noch an, „er heißt jetzt natürlich wieder Dreamer.“

Und so kam es, dass aus einer marodierenden Spatzen – Gang mit der Zeit ein paar umgängliche Gesellen wurden, die Dreamer in ihrer Mitte aufnahmen und auch die anderen in Ruhe ließen. Dreamer bedankte sich dafür mit seinen wunderschönen Geschichten und Träumen, die er ihnen an kalten Tagen erzählte. Und im nächsten Frühling fingen er und Olga mit dem Nestbau an und auch die anderen gingen auf Brautschau. Über allem erklang der wohltonende Gesang eines glücklichen Amselpaares, welches unweit von Dreamers und Olgas Nest ebenfalls ein neues Heim gefunden hatte.